

COMPUTERWOCHE

Ausgabe 2018 – 34-35 20. August 2018 Nur im Abonnement erhältlich

VON IDG



Appell für mehr IT-Sicherheit

Mehr Offenheit und Collaboration sind nötig, um die Cyber-Gefahren in den Griff zu bekommen.

Seite 6

Die Transformation beginnt im Kopf

Nur mit einem guten Change-Management bringt man seine Mitarbeiter dazu, sich zu verändern.

Seite 30

Security-Profis brauchen Praxiswissen

Sicherheitsexperten sind gesucht. Ein Dekra-Report zeigt, was die Bewerber können müssen.

Seite 38

Disruptive Techniken codieren das Business neu

Forrester hat zwölf Technologien daraufhin untersucht, wie sie das Geschäft der Zukunft verändern.

Seite 14

Es braucht mehr IT-Sicherheit – Appelle reichen nicht aus

Die Angst vor Cyber-Gefahren wächst. Doch Hersteller, die unsichere Systeme auf den Markt bringen, sehen sich nicht in der Pflicht, die Lücken zu schließen. Da braucht es endlich Regeln.

Weltweit geht sie um in den Chefetagen der Unternehmen: die Angst. Gefürchtet werden in erster Linie allerdings nicht die Wettbewerber, Konjunkturerinbrüche oder Ressourcen-Engpässe. Ganz oben auf der Gefahrenskala steht die Angst vor Cyber-Bedrohungen. Nicht zu Unrecht. Mit der immer tiefer greifenden Vernetzung der Betriebe nach innen und nach außen wachsen die Gefahren. Da mögen die Analysten noch sehr von neuen disruptiven Technologien schwärmen, die das Potenzial haben, dem Business aller Branchen völlig neue Dimensionen zu eröffnen (siehe Seite 14). Wenn es nicht gelingt, die Systeme rund um das Internet of Things, Edge Computing und Artificial Intelligence sicher zu machen, werden die Visionen der Emerging Technologies schnell verpuffen.

Die Anbieter zeigen sich bemüht – teilweise. Googles Sicherheitsexpertin Parisa Tabriz appellierte auf der IT-Sicherheits-Konferenz Black Hat an alle Beteiligten, endlich enger zusammenzuarbeiten, um der Bedrohungen Herr zu werden. Doch Appelle allein reichen nicht. Da haben Hacker auf dem Branchentreff erneut eindrucksvoll vorgeführt, wie sich Herzschrittmacher und Insulinpumpen per Cyber-Attacke manipulieren lassen. Wer jetzt jedoch glaubt, dass der Hersteller dieser Geräte alles tut, um die Security-Lücken zu schließen, sieht sich getäuscht. Anfang 2017 wurde der Hersteller informiert. Dessen Reaktion: Man sehe keine Notwendigkeit, die Lücke per Update zu schließen. Es sei die frustrierendste Erfahrung seiner Karriere gewesen, sagte der Experte, der die Lücke nun öffentlich machte. Angesichts dieser Ignoranz kann einem im Zeitalter von E-Health und Smart Home regelrecht bange werden. Vielleicht sollte man eine härtere Gangart einlegen und Regeln festlegen, fehlerhafte IT-Systeme aus dem Verkehr zu ziehen. Bei Dieselaautos überlegt man das ja auch.

Herzlich,
Ihr

Martin Bayer, Deputy Editorial Director



Martin Bayer,
Deputy Editorial Director



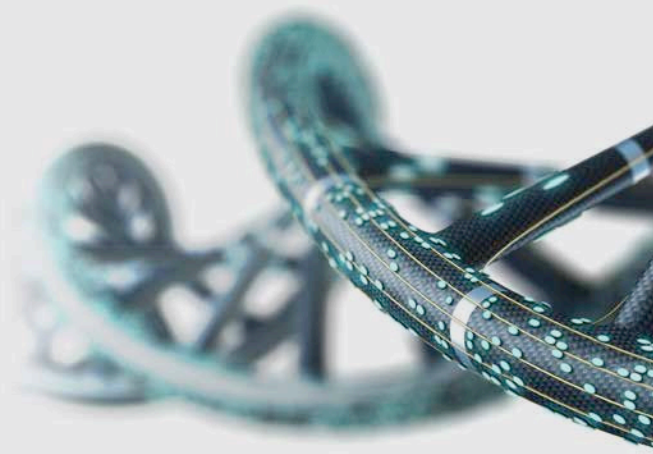
IT-Security

Hintergründe, Ratgeber und Tipps zum Thema IT-Security finden Sie gebündelt auf der Website der COMPUTERWOCHE:
www.cowo.de/p/332

▶ 14

Disruptive Technologien treiben die Transformation

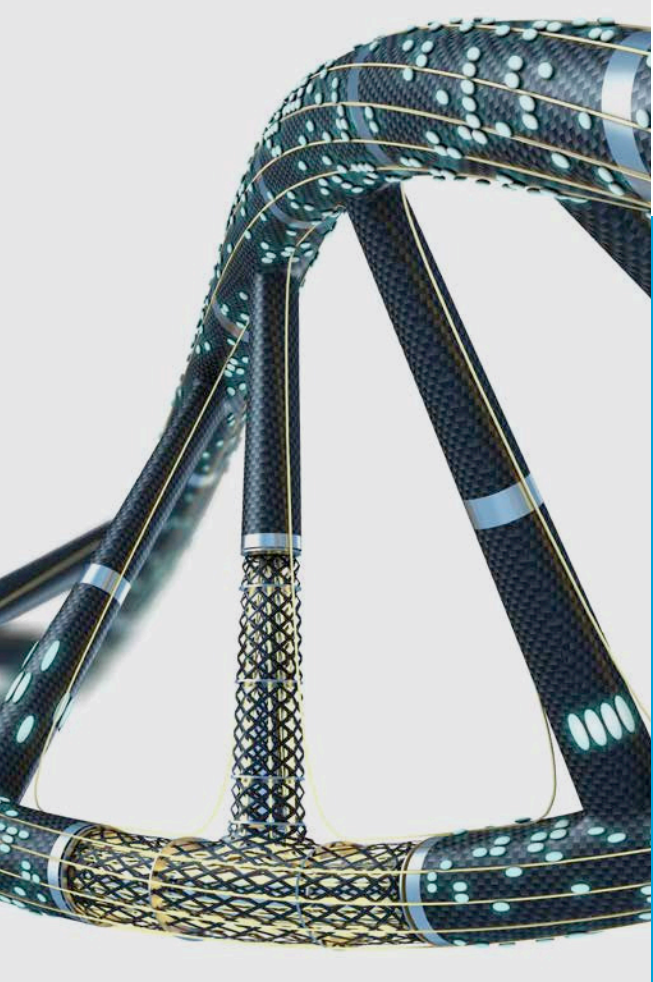
Technologien wie Deep Learning, Blockchain und Quanten-Computing haben das Potenzial, die Art und Weise, wie Unternehmen ihr Business betreiben, massiv zu verändern. Die Verantwortlichen müssen deshalb verstehen, wie disruptive Techniken ihr Geschäft neu codieren. Zwölf Emerging Technologies haben die Analysten von Forrester Research auf den Prüfstand gestellt.

**Markt**

- 6 Sicherheit braucht Collaboration**
Auf der Black-Hat-Konferenz forderte Googles Sicherheitsexpertin Parisa Tabriz mehr Zusammenarbeit aller Beteiligten, um die wachsenden Cyber-Gefahren in den Griff zu bekommen.
- 8 Salesforce mit neuer Doppelspitze**
Salesforce-Gründer Marc Benioff holt sich einen Co-CEO zur Unterstützung an seine Seite. Keith Block, bis dato COO, soll sich als CEO weiter um das operative Cloud-Geschäft kümmern.
- 10 Staatliche Cyber-Waffen-Agentur**
Mit einer ressortübergreifenden Agentur für Innovation in der Cyber-Sicherheit will die Bundesregierung die Verteidigung stärken und notfalls auch in den Angriffsmodus schalten.

**Technik**

- 22 Neue Funktionen in Office 2019**
Microsoft wird in den kommenden Monaten eine neue Version seiner Büro-Suite herausbringen. Experten spekulieren mit Hochdruck, welche neuen Features Office 2019 bietet.
- 27 Android: Neues Gerät, neues System**
Samsung hat mit dem Galaxy Note 9 sein neues Smartphone-Flaggschiff vorgestellt, und Google hat mit Android 9 Pie ein neues Release seines mobilen Betriebssystems präsentiert.
- 28 RPA-Erfolg messbar machen**
Um Robotic Process Automation (RPA) erfolgreich umzusetzen, braucht es im Vorfeld eine sorgfältige Analyse der Prozesse. Dafür bieten sich unterschiedliche Methoden an.



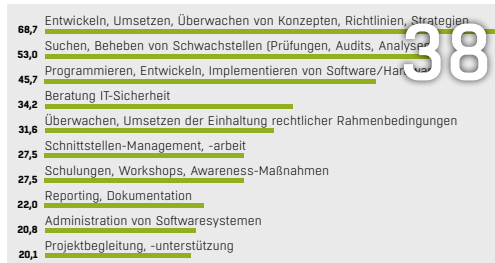
Praxis

30 Der Wandel beginnt im Kopf

Wer die Prozesse in seinem Unternehmen verändern möchte, braucht ein gut funktionierendes Change-Management. Denn bei der digitalen Transformation geht es neben Technik und Organisation vor allem um eines: Wie bringt man die Mitarbeiter dazu, sich zu verändern?

34 KI bestimmt den Future Workplace

Assistenzsysteme und künstliche Intelligenz (KI) werden das IT-Service-Management am Arbeitsplatz deutlich verändern. Doch damit die IT-Abteilungen davon auch wirklich profitieren, müssen sie sich gut auf die neuen Techniken und Möglichkeiten vorbereiten.



Job & Karriere

38 Was Security-Experten brauchen

Zum Handwerkszeug von IT-Sicherheitsprofis gehört mehr als Know-how über Antivirensoftware oder Firewalls, wie eine aktuelle Arbeitsmarktanalyse für Security-Experten zeigt.

42 Teamgeist schlägt Hierarchie

Seit IT-Firmen so stark um den hochqualifizierten Nachwuchs buhlen, sind auch Mitarbeiterbeteiligungsmodelle wieder aktuell geworden – als zusätzliches Bindungsinstrument.

44 Konzerne suchen Digitalisierer

Die Zahl der neuen Stellen für Digitalisierungsfachkräfte hat sich beinahe verdoppelt, wobei fast 60 Prozent der Jobs in Großkonzernen entstanden sind.

47 Stellenmarkt

49 Impressum

50 IT in Zahlen

Parisa Tabriz, Director of Engineering und Sicherheits-expertin bei Google, forderte auf der diesjährigen Black Hat mehr gemeinsame Anstrengungen, um der wachsenden Bedrohungen Herr zu werden. Gartner-Analyst Sam Olyaei sieht einen solchen Ansatz positiv, denn „es gibt Gründe, die für den Aufbau von Collaboration-Teams sprechen, die sich auf allgemeine Bedrohungen fokussieren, die die gesamte Branche betreffen“. Dies sei auch nicht den Branchenriesen vorbehalten. Größere Konsortien seien wahrscheinlich am effektivsten, aber auch kleinere Unternehmen könnten von Reports und Mechanismen zum Informationsaustausch profitieren.



Security-Spezialisten fordern: Mehr Collaboration wagen

In ihrer Keynote zur Sicherheitskonferenz Black Hat USA 2018 rief Parisa Tabriz von Google dazu auf, mit althergebrachten IT-Security-Konzepten zu brechen, und forderte alle Beteiligten zu mehr Collaboration auf. Schließlich betreffe IT-Sicherheit immer mehr Lebensbereiche.



Von Jens Dose, Redakteur

IT-Security ist erwachsen geworden“, sagte Jeff Moss, Gründer der Black Hat, zum Auftakt des diesjährigen Security-Events in Las Vegas. Im Licht der jüngsten Datenskandale müsse sich die Community darauf einstellen, dass Informationssicherheit im privaten und Arbeitsalltag für Business und Politik immer wichtiger werde – und damit auch die Rolle der IT-Sicherheits-Profis. Diese Ansicht deckt sich mit aktuellen Zahlen des Analystenhauses Gartner. Demnach werden die weltweiten Ausgaben für IT-Sicherheit 2018 im Vergleich zum Vorjahr um etwa zehn Prozent auf mehr als 98 Milliarden Dollar wachsen (2017: 88,3 Milliarden Dollar), Tendenz steigend. Für 2021 prognostizieren die Marktforscher ein Marktvolumen von 123,2 Milliarden Dollar.

Vor diesem Hintergrund ständen Moss zufolge vor allem Technologieanbieter in der Pflicht, Probleme bei der Informationssicherheit proaktiv zu lösen. Die 20 weltweit größten und

systemrelevantesten Unternehmen, die beispielsweise Betriebssysteme oder Browser anbieten, könnten Sicherheitsstandards tatsächlich zum Besseren beeinflussen. Dem stehe jedoch eine reaktive Haltung in vielen Firmen gegenüber, kritisiert Moss. Diese machten nur auf Anregung von Kunden oder bei öffentlichkeitswirksamen Datenpannen ihre Produkte sicherer und schlossen Lücken, die intern teilweise bereits seit geraumer Zeit bekannt seien. Ähnlich beurteilt Sam Olyaei, Principal Research Analyst Security and Risk Management bei Gartner, die Lage: „Es gab seit jeher eine kulturelle Diskrepanz zwischen Unternehmensleitung und IT-Sicherheits-Profis, die sich auf die nationale Ebene ausgeweitet hat.“ Man brauche mehr Collaboration-Mechanismen zwischen den privaten, öffentlichen und akademischen Sektoren, um die generelle Cybersicherheit zu verbessern.

Parisa Tabriz, Director of Engineering und Sicherheitsexpertin bei Google, präsentierte in ihrer Keynote auf der mittlerweile 21. Ausgabe der Security-Veranstaltung eine Strategie für bessere IT-Sicherheit und stellte ein Projekt des Unternehmens für firmenübergreifende Zusammenarbeit vor. Anstatt die Ursachen schlechter IT-Sicherheit an der Wurzel („Root cause“) zu beheben, würden von Sicherheitslücken häufig nur die Symptome bekämpft, wenn sie sich zeigen, kritisierte Tabriz. Für Sicherheitsprojekte empfahl sie eine Strategie in drei Schritten:

▶ **Hintergründe und Ratgeber rund um das Thema IT-Security finden Sie auf der Website der COMPUTERWOCHE unter: www.cowo.de/p/332**

Salesforce-Chef Marc Benioff holt sich einen Co-CEO zur Unterstützung

Der Cloud-Pionier Salesforce wird künftig von einer Doppelspitze geführt. Dem Firmengründer und CEO Marc Benioff steht Keith Block als Co-CEO zur Seite, der bis dato als COO das operative Geschäft verantwortete.



Der neue Co-CEO von Salesforce Keith Block gilt als Vertriebspezialist. Viele Jahre verantwortete er das Nordamerika-Geschäft bei Oracle – ein zentrales Fundament für das Business des Datenbankanbieters. Block ist an der US-Ostküste verwurzelt. Er stammt aus Lexington, Massachusetts, lebt in Boston und ist großer Fan des dortigen Baseball-Teams Red Sox.

Salesforce hat Anfang August auf einem Manager-Meeting in Hawaii bekannt gegeben, Keith Block, bis dato Chief Operating Officer (COO), zum Co-CEO an der Seite von Firmengründer Marc Benioff zu ernennen. „Keith ist seit fünf Jahren mein zuverlässiger Partner bei der Leitung von Salesforce und ich freue mich, ihn als Co-CEO begrüßen zu dürfen“, sagte Benioff und lobte im gleichen Atemzug Blocks „herausragende operative Expertise“ und „Führungskompetenz“. Die Funktionen und Rollen innerhalb der neuen Doppelspitze scheinen klar verteilt. Demzufolge wird Benioff weiter als Chairman fungieren und sich um „Vision und Innovationskraft von Salesforce in den Bereichen Technologie, Marketing, Stakeholder-Engagement und Kultur“ kümmern. Block soll weiter das operative Geschäft verantworten sowie die künftige Wachstumsstrategie entwickeln.

Mit der Ernennung Blocks zum Co-CEO geht eine Ära bei Salesforce zu Ende. Seit der Gründung des Cloud-Anbieters im Jahr 1999 stand Benioff unangefochten als CEO an der Spitze des Unternehmens. Die beiden Co-CEOs kennen sich seit den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Benioff und Block haben eine gemeinsame Oracle-Historie. Beide Manager begannen ihre Karrieren 1986 bei dem Datenbankspezialisten. Benioff, der in den 90ern als Protegé von Oracle-Boss Lawrence Ellison galt, verließ das Unternehmen 1999, um Salesforce zu gründen. In der Folge nahm er mit seinen Cloud-Angeboten das klassische Lizenz-Wartungs-Geschäft der etablierten Softwarekonzerne aufs Korn. Legendär ist die „No-Software“-Kampagne, mit der Salesforce Anfang des Jahrtausends für Aufsehen sorgte. Die etablierten Anbieter nahmen die Konkurrenz aus der Cloud lange Zeit nicht besonders ernst. Speziell Oracle-CEO Ellison machte sich über die

neuen Wettbewerber lustig und tat die Cloud als vorübergehendes Phänomen ab. Heute setzen alle arivierten Softwarehersteller von Oracle über SAP bis hin zu Microsoft auf die Cloud-Karte. Block hielt es doppelt so lange bei Oracle aus wie sein Co-CEO Benioff. Er verließ den Datenbankkonzern im Jahr 2012, nach 26 Jahren Dienstzeit. Die Umstände seines Abschieds waren allerdings etwas unglücklich. Block musste gehen, nachdem seine Kritik an der Akquisition von Sun Microsystems durch Oracle öffentlich geworden waren. Der damalige Oracle-President Mark Hurd, der von Hewlett-Packard gekommen war, hatte die Übernahme vorangetrieben und war dafür von Block offenbar massiv kritisiert worden.

Block peilt die 20 Milliarden-Dollar-Marke an

Ein Jahr später, 2013, heuerte Block als Director, President und Vice Chairman bei Salesforce an. Es sei der größte Fehler gewesen, den Mark Hurd je gemacht habe, Keith Block aus Oracle aussteigen zu lassen, sagte Benioff ein Jahr später. „Block ist der wahrscheinlich beste Vertriebsmitarbeiter, den die Unternehmenssoftwarebranche je gesehen hat.“ Im Februar 2016 übernahm Block die Rolle des COO bei Salesforce. Unter seiner Direktive baute der Cloud-Anbieter seine Vertriebs- und Marketing-Aktivitäten kontinuierlich aus. Nachdem Salesforce im vergangenen Fiskaljahr 2018 erstmals die Zehn-Milliarden-Dollar-Grenze beim Umsatz durchbrochen hatte, nimmt das Unternehmen als nächstes Ziel 20 Milliarden Dollar Jahresumsatz ins Visier. Und das sind keine Tagträume. Im laufenden Geschäftsjahr 2019, dessen erstes Quartal bereits über drei Milliarden Dollar Umsatz einbrachte, peilt Salesforce Einnahmen von über 12,5 Milliarden Dollar an. (ba)